

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).  
 Bezugspreis monatlich 50 Pfg., vierteljährlich 1 Mk. 50 Pfg. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Bestellgeld).  
 Bestellungen nehmen alle Postanstalten und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Amtliches  
 Publikations-Organ



für Amts- und  
 Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile oder deren Raum 20 Pfg., für außerordentlich Wohnzeile 30 Pfg., Anzeigen im amtlichen Teile 40 Pfg., im Reklameteile 50 Pfg. Beilagengebühren pro 1000 Stück Mk. 7.50. Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag und Freitag vormittags 10 Uhr. Größere Anzeigenaufträge werden tags vorher erbeten.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Wes. Blatt.

Nr. 55.

Mittwoch, den 16. Juli 1919.

23. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Im Kreise Torgau gelten bis auf weiteres folgende Höchstpreise für Frischgemüse:

Sorte	b. Gr.	i. Groß.	i. Klein.
Stangen- und Bushbohnen	0.35	0.48	0.63
Wachs- und Perlbohnen	0.45	0.58	0.78
Puff- und Saubohnen	0.20	0.28	0.36
Möhren und Karotten			
a) mit Kraut	0.18	0.22	0.30
b) ohne Kraut	0.26	0.34	0.45
Frühholtrabi mit jungem Laub	0.30	0.36	0.47
Frühholz (alle Sorten)	0.23	0.30	0.41
Frühwiefeln mit Kraut	0.30	0.37	0.48

Ueberschreitungen vorstehender Höchstpreise sind strafbar.  
 Torgau, den 8. Juli 1919.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.  
 Dr. Dr. Gerete.

### Anordnung betr. Pferdefleisch.

Auf Grund der Verordnung des Reichsernährungsministers über Pferdefleisch und Erlaßwurst vom 22. Mai 1919 (R. G. Bl. S. 467) und der hierzu ergangenen preussischen Ausführungsanweisung vom 5. Juni 1919, sowie auf Anordnung des preussischen Landesfleischamts vom 10. Juni 1919 wird für den Kreis Torgau folgendes angeordnet:

§ 1. Pferdefleisch und Pferdefleischwurst darf nur von den vom Kommunalverband zugelassenen Pferdebeschlätern und sonstigen Verkaufsstellen entgeltlich oder unentgeltlich abgegeben werden.

§ 2. Die Abgabe und der Erwerb von Pferdefleisch und Pferdefleischwurst darf nur gegen Pferdefleischkarten erfolgen.

Die Pferdefleischarten werden durch die Ortsbehörden ausgegeben und müssen zu ihrer Gültigkeit den Gemeindestempel tragen. Andere Starten sind unzulässig.

Die Verkaufsstellen sind verpflichtet, über die ausgegebenen Fleisch- und Wurstmengen die entsprechenden Kartenabschnitte abzutrennen und diese Abschnitte allwöchentlich, je zu 100 Stück gebündelt, an die Kreisfleischstelle einzureichen.

§ 3. Ein Anspruch auf Belieferung der Pferdefleischkarten besteht nicht. Die Belieferung richtet sich nach dem Angebot an Schlachtpferden. Die Höchstmenge, welche für Woche und Kopf entnommen werden kann, beträgt ein Pfund.

§ 4. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 5. Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Mit dem gleichen Zeitpunkt tritt die Anordnung vom 8. Februar 1919 — Kreisblatt Nr. 34 — außer Kraft.

Torgau, den 7. Juli 1919.

Der Kreisaußschub.  
 Dr. Dr. Gerete.

Bestimmungsgemäß sind bei der Verteilung von Auslandslebensmitteln solche Personen ausgeschlossen, die durch eigene Schuld oder Entschädigung arbeitslos sind, demgemäß sind bei der jetzt im Gange befindlichen Ausgabe von Auslandsmehl die Personen auszuschließen, die zurzeit streifen. Die Arbeitgeber des Kreises ersuche ich, mir gegebenenfalls umgebend ein Verzeichnis der streifenden Personen — ortsschaftsweise getrennt — zugehen zu lassen, aus dem auch die Dauer bezw. der Beginn des Streifens ersichtlich ist.

Torgau, den 10. Juli 1919.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.  
 Dr. Dr. Gerete.

Der Preis für das im hiesigen Kreise zur Ausgabe gelangende Auslandsmehl wird von der nächsten Woche ab auf 85 Pfennig für das Pfund festgesetzt.  
 Torgau, den 10. Juli 1919.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.  
 Dr. Dr. Gerete.

### Abgabe von Auslandsmehl.

In dieser Woche findet die Verteilung von 1/2 Pfund Auslandsmehl für jede verorgungsberechtigte Person zum Preise von 85 Pfennig für das Pfund statt. In den folgenden Wochen wird, soweit die Ueberweisungen reichen, dieselbe Mehloerteilung vorgenommen. Für die hiesige verorgungsberechtigte Bevölkerung sind folgende Verkaufsstellen bestimmt:

Conjunt-Verein — Frische — Abnehmer — Mating — Hollmig's Nachfolger — Müller, Herbert — Schulte — Gasse — Müller, Ww. — Bengisch — Reich.

Zur Empfangnahme sind nur die Inhaber der ausgegebenen blauen Einfuhrzulassarten berechtigt. Diese wollen sich sofort unter Vorlage der Karten bei einem der oben angeführten Geschäfte eintragen lassen, damit der Gesamtbedarf festgesetzt werden kann.

Für die Drischthausen Naundorf, Bethau, Purzlen ist die Verkaufsstelle der Frau Köhning hier übertragen worden. Die Inhaber der blauen Einfuhrzulassarten wollen sich ebenfalls unter Vorlage dieser Karten sofort bei Frau Köhning eintragen lassen, damit der Gesamtbedarf für diese 3 Drischthausen festgesetzt werden kann.

Annaburg, den 14. Juli 1919.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

### Bekanntmachung

Auf Abschnitt 6 der grünen Lebensmittellisten kommt Reis, Person 300 Gramm à 1.60 Mark, zur Verteilung.  
 Annaburg, den 14. Juli 1919.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

### Bekanntmachung.

Die Urliste der in der Gemeinde Annaburg wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen und Geschworenen berufen werden können, liegt in der Zeit vom

15. Juli bis 22. Juli 1919

im hiesigen Gemeindeamt während der Dienststunden öffentlich aus.

Etwasige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste werden während vorbezeichneter Zeit entgegengenommen.  
 Annaburg, den 14. Juli 1919.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

### Politische Kundschau.

#### Die Blockade Deutschlands aufgehoben.

Verailles, 12. Juli. Der Oberste Rat der Alliierten hat in seiner gestrigen Nachmittagsitzung beschlossen, die Blockade Deutschlands von heute den 12. Juli an aufzuheben.

Washington, 11. Juli. Der stellvertretende Staatssekretär versprach, daß die Wiederaufnahme des Handels mit Deutschland binnen 48 Stunden gestattet werden wird.

#### Unsere Zahlungen an die Entente.

Der Londoner parlamentarische Mitarbeiter des „Manchester Guardian“ erzählt, daß die Zahlungen Deutschlands an die Alliierten im Jahre 1919 35 Milliarden, im Jahre 1920 40 Milliarden und in den folgenden 6 Jahren 45 Milliarden betragen sollen. Wahrscheinlich werde zur Sicherstellung der Beträge ein Zwangssturz der Mark für die Zahlungen an die Entente festgelegt werden.

#### Die Annexion Elsaß-Lothringens.

Die feierliche Einbeziehung Elsaß-Lothringens in den französischen Staatenverband wird durch

besonderen Akt am 20. Juli offiziell im ehemaligen Kaiserpalast in Strassburg erfolgen. Die Zeremonie leitet Millerand. Zugogen sein werden wahrscheinlich Clemenceau, Foch und mehrere höhere französische Führer und alliierte Delegierte. Eine amtliche Erklärung enthält den Gelaß, daß alle Elsaß-Lothringer, auch die, die sich außerhalb Lothringens und des Gelaß befinden, als französische Staatsbürger zu betrachten sind.

#### Eine französische Stimme gegen den Friedensvertrag.

Verailles, 9. Juli. Im „Populaire“ verneint Paul Mirral die Frage, ob die französischen Sozialisten den Friedensvertrag ratifizieren könnten. Die Friedensklauseln seien derart, daß sie neue schwere Konflikte heraufbeschwören müßten. Was den Friedensvertrag besonders unsympathisch mache, sei die Behauptung, Deutschland allein sei für den Krieg verantwortlich und müsse deshalb zu Entschädigungen verurteilt werden. Um ungerechte Bedingungen zu rechtfertigen, sage man, wenn Deutschland Sieger gewesen wäre, wären die Bedingungen härter ausgefallen. Deutschland hätte weniger Mitleid gezeigt. Die Sozialdemokraten müßten versuchen, Bestimmungen, die den Geist der Nahe und des Haßes atmeten und notwendigerweise zur Revanche führten, auszumergen. Es sei zu befürchten, daß Deutschland, Rußland und Japan sich eines Tages vereinigen würden, und daß sich unzufriedene kleine Staaten ihnen anschließen. In 5 oder 10 Jahren, vielleicht auch etwas später, müsse dann eine neue Welttragödie kommen. Deshalb müßten die Sozialdemokraten ohne Unterlaß dafür eintreten, daß ein festerer, dauerhafter Friede erzielt werde.

#### Die französische Presse zu der Selbststellung Hindenburgs.

Genf, 9. Juli. Die verschiedenen Angebote Bethmanns, der Prinzen und jetzt Hindenburgs, die sich an Stelle des Kaisers dem Gericht der Alliierten stellen wollen, sind in Frankreich kühl, wenn nicht mit offenem Hohne aufgenommen worden. Eine Anerkennung für die Ritterlichkeit des Gegners kann man von der Pariser Presse nicht erwarten. Zu dem Briefe Hindenburgs an Foch schreibt „Echo de Paris“: „Hindenburg hat kein Recht, sich an Stelle seines Kaisers zu setzen. Die Verbrechen des einen sind anderer Art als die des zweiten. Hindenburg wird hoffentlich nach demselben Rechte angeklagt werden wie Prinz Rupprecht, Mackensen und Bülow. Denn wir wollen nicht vergessen, daß dieser alte Söldner, der es wagt, von militärischer Ehre zu sprechen, eine ganze Reihe von Verbrechen gegen das Kriegsgesetz begangen hat, für die er Rechenschaft ablegen muß. Bei seinem berühmten, genialen Rückzug im März 1917 haben seine Heere fünfzig Dörfer zerstört, die Obstbäume abgeklagt, die Brunnen vergiftet, Frauen und Kinder in die Sklaverei geschleppt. Hindenburg war damals Generalissimus und hat das Unrecht auf einen Platz auf der Anklagebank. Er wird diesen Platz haben, ohne daß er für seinen Kaiser und König einzutreten braucht.“

#### Die Kaiserprozeßfrage.

„Daily News“ äußern die Meinung, in dem britischen Parlament werde man sich jetzt darüber klar, daß aus dem Plan, den Kaiser Wilhelm in London vor einen Gerichtshof zu stellen, wahrscheinlich nichts werden wird. Die Erklärung Lloyd Georges war ein Zugeständnis an die Volkstimmung, wie sie bei den letzten Wahlen hervortrat. Aber diese Stimmung sei wesentlich verschwunden. In ministeriellen Kreisen sei man über die ganze Geschichte recht verlegen.



**Der Prozeß gegen den Kronprinzen.**  
Genf, 10. Juli. Nach einer Meldung des „Matin“ aus Amsterdam soll der frühere deutsche Kronprinz seiner Umgebung erklärt haben, daß er sich der Forderung einer Auslieferung an die Alliierten niemals fügen werde. Die Entente werde nur seinen Leichnam erhalten. Niemand als er selbst habe über sein Leben oder über seinen Tod zu verfügen.

**Die Anklage gegen Hindenburg und Ludendorff.**  
Wie der Pariser „Temps“ meldet, ist beschlossen die Auslieferung von Ludendorff und Hindenburg zu fordern wegen der Bestrafungen, die beim Rückzug seitens der Truppen des deutschen Heeres planmäßig verübt worden sind. Deutschland habe dafür 17 Milliarden Schadenersatz zu leisten.

**Auf der Liste der auszuliefernden Deutschen,** die der Verlegung des Kriegsgesetzes und des Bürgerrechts beschuldigt werden, stehen nach den Veröffentlichungen einzelner Pariser Blätter, wie „Patria“ und „Journal des Debats“ u. a.:

Kronprinz Rupprecht von Bayern (Expositionen in Nordfrankreich); v. Madonnen (Exposition, Diebstahl, Einrichtungen in Rumänien); General v. Bülow (Niederbrennen von Landmine, Fällung von Soldaten); Baron von der Kamden (Covell-Vorfälle); Admiral v. Capelle (Unterseebootkrieg); Leutnant Werner, die Kommandanten Valentiner und Korfner (Verletzung von Hospitalisten); v. Manneffel (Niederbrennung von Lozonen); Major v. Bülow (Bestrafung von Verhaft, Einrichtung von 150 Gefangenen).

**Streikströmungen in Frankreich.**  
Rotterdam, 11. Juli. Daily Telegraph meldet: Am 21. Juli fahren in ganz Frankreich, Elsaß-Lothringen, Tunis und Alger keine Züge. Auch die Post- und Telegraphenanstalten werden streiken und wollen damit gleichzeitig gegen die Teuerung und gegen die Regierungspolitik protestieren. Ferner nehmen die Bauarbeiter, Metallarbeiter, Fabrik- und Bergarbeiter am Streik teil.

**Ein noch ungeklärter Vorfall in Wien.**  
Wien, 11. Juli. Gestern nachmittag ereignete sich, wie die „Vossische Zeitung“ zu berichten weiß, im Wiener Arsenal ein bisher noch nicht aufgeklärter Vorfall. Fünf Personen, darunter 3 sächsische Offiziere, erschienen und boten Vertretern des Arbeiterrates, welche das Arsenal verwalten, 400.000 Kronen für die Auslieferung von Waffen im Werte von 2½ Millionen Kronen. Die Mitglieder des Arbeiterrates lehnten ab und verperrten die Zimmertüre. Die Offiziere begannen darauf mit ihren

Revolvern zu schießen. Dadurch wurde die Arbeiterwehr des Arsenals alarmiert. Als sie in das Zimmer einbrang, fand sie zwei Arbeiter tot am Boden liegen. Die Offiziere sprangen zum Fenster hinaus; einer blieb schwerverletzt liegen, der zweite wurde gefangen genommen. Bei den Offizieren wurden Geldderträge von über 2 Millionen Kronen gefunden.

**Wirtschaftsgefährden.**  
„Manchester Guardian“ meldet, daß sich eine Reihe großer englischer Handelshäuser zu einem Syndikat zusammengeschlossen haben, das in Deutschland und Oesterreich innerhalb Jahresfrist über 3000 Handelsniederlassungen errichten wird.  
Französische Handelshäuser haben in Karlsruhe und Mannheim mit dem Erwerb zahlreicher mittlerer und kleinerer Geschäfte begonnen. Nach einer Meldung der „Straßburger Neuen Zeitung“ soll ganz Süddeutschland mit einem Netz französischer Niederlassungen überzogen werden, während die Engländer in Norddeutschland gleiche Verbindungen suchen.

**Die Heimkehr der Gefangenen.**  
Gutem Vernehmen nach wird die Heimkehr der deutschen Kriegsgefangenen schon in kommenden Woche beginnen. Eine Nachricht vom Donnerstag früh meldet, daß der Ministerpräsident Clemenceau den Befehl gegeben habe, mit dem Abtransport aus den Gefangenenlagern Montag früh zu beginnen.

### lokales und Provinzielles.

**Corgan.** Ueber den Brand des Kornhauses ist dem Abg. Petrus-Halle auf seine Anfrage vom Reichs Ernährungsamt folgendes Schreiben zugegangen: „Der Brand des Kornhauses in Corgan, der am 29. April 1919 stattgefunden hat, ist nach dem Bericht des Landrats während der Mittagspause in dem im Dachstuhl aufbauten Holzturne des fünfstöckigen Gebäudes ausgebrochen, in dem sich der Elektromotor befindet. Als Ursache wird Funkenprühen des Elektromotors angenommen. Da das Gebäude während der Mittagspause verschlossen war und die Beamten sich in ihren Privatwohnungen befanden, war es nicht möglich, den Brand an seinem Entstehungsort erfolgreich zu bekämpfen, so daß dieser sich auf das ganze Gebäude ausdehnte. Nach den Feststellungen der Reichsgetreideinspektionen zur Zeit des Brandes folgende Getreidemengen in dem Gebäude: 115 Tonnen Weizen, 309 Tonnen Roggen, 35 Tonnen Hafer und 37 Tonnen Gerste, wovon 115 Tonnen Roggen bereits der Reichsgetreidestelle gehörten und

für ihre Rechnung eingelagert waren. Von diesen Getreidemengen sind etwa 55 Tonnen für Mästungszwecke und etwa 130 Tonnen für Futtermittel zweckes getretet worden, während 20 Tonnen unbeschädigt geblieben und 231 Tonnen verbrannt sind. Die Ermittlungen darüber, ob ein Verstoß gegen irgend eine amtliche Stelle in Frage kommt, schweben noch schwebend.“

**Berzberg, 7. Juli.** Seit vergangenen Freitag verkehren zwischen Rudenwalde und Falkenberg zwei Züge, die für die Beeren- und Pilzzeit eingerichtet sind und welche täglich Louisa aus Rudenwalde und Fitterberg in untern Kreis befördern, die hier Heibelbeeren suchen.

**Berzberg, 12. Juli.** Nachdem erst kürzlich 1700 Eier auf dem Bahnhof in Holzdorf beschlagnahmt worden sind, ist es heute dort wiederum gelungen, bei einer Berlinerin, die kleineres Erlaubnisbescheinigung zum Verkauf hatte, 2400 Eier zu beschlagnahmen. Sie werden demnach an die hiesige bedürftige Bevölkerung zur Verteilung kommen.

**Liebenwerda, 8. Juli.** Die Diebstähle von Feldfrüchten nehmen in erschreckender Weise zu. So wurden am Sonntagabend einem kleinen Besitzer aus Zobersdorf in hiesiger Pflur (Mittelgehe) von 28 Puppen Gerste sämtliche Ähren abgehauen. Es wäre wünschenswert, daß die Ermittlung der gemissachteten Spürhunde erfolge, damit sie für ihr verwerfliches Treiben einen gebührenden Denkzettel erhalten können.

**Joyerswerda, 7. Juli.** Ein schwerer Unfall trug sich heute im benachbarten Koblenz zu. Der langjährige Jagdpächter Pech hier selbst erlief beim Fortreiten mit seinem Gewehr seine der Schule entwichene Tochter.

**Halle, 11. Juli.** Von zuverlässiger Seite erfährt die Hall. Ztg., daß der Kreisinspektor Otto Bauer, der im Prozeß gegen die Mörder des Oberleutnants v. Klüber als Einziger zum Tode verurteilt worden war, im Gefängnis die Tat, deren er beschuldig ist, voll eingestanden hat.

**Unterwiesenthal, 8. Juli.** Schwere Brandwunden erlitt der 11jährige Ernst Schulze dadurch, daß er an einem Maß der elektrischen Hochspannungseitung hochkletterte und den Drähten zu nahe kam. Er verbrannte sich die Hände und Arme und stürzte herab. S. ist dem Knappschützkrankenhause eingeliefert.

**Blöckersmühl, 8. Juli.** Dem Bergmann Chagracyl wurde ein 1½ Zentner schweres Schwein gestohlen. Die Diebe haben das Schwein im Stalle abgeschlachtet und die Därme zurückgelassen.

**Wirma, 8. Juli.** Ein guter Haug ist der städtischen Polizei gestohlen. Man hatte Nachricht bekommen, daß eine ganze Fuhr neuer Autoreifen, neue und ältere Geschirre und anderes Bedienung,

## Heber's Jahr!

Roman von Frau Gabriele v. Schlippenbach. 22.]

Ich erwarte, daß du als meine Frau meine Ansichten teilst, du hast dich mir unterzuordnen. Es ist mir nicht gleichgültig, wie man über dich denkt. Jedemals ziehst du zu dem großen Diner, das Papa morgen zu seinem Geburtstag gibt, nicht wieder eines der Mädchen an, die du zur Aussteuer mitnehmen hast, sondern das neue, von mir bei Gerson gekaufte Kleid und legst deinen Schmuck an. Du behelst den Frietur und stellst nicht gegen Gertrud absteigen, die die schönste, bestgekleidete Frau ist, die ich kenne.“

„Gertrud ist mir nicht maßgebend, Vorbar.“  
„Sie ist lange nicht so schön wie du, aber man umschmeichelt sie, während du isoliert bleibst.“  
„Ich habe nicht ihren freien Ton, sie ist beruflich.“

„Aber sehr unterhaltend, ganz mein Genre.“  
„Schade, daß du sie nicht heiraten konntest.“  
Vorbar lachte.

„Ne, zur Frau hätte ich sie nicht genommen. Der Wilhelm mag sie mit Gelundheit verbrauchen. Du kleines Weibchen, nun komm' her und schmoll nicht. Ich bin ja noch immer bis über die Ohren in dich verliebt. Gib mir einen Kuß, und dann muß ich zur Bank. Gabe heute noch mit dem Alten eine kleine Auseinandersetzung, bei der es wohl nicht befriedigend friedlich hergehen wird.“

„Gehlinger zog Olga in die Arme und küßte sie zärtlich.“  
„Bist so blaß, Schatz, das sieht die garnicht. Barte, ich bringe dir die feinste Schokolade mit. Du mußt morgen davon auslegen. Nur so ein Hauch, niemand wird es merken.“

„Nein, das wird ich nicht tun, Vorbar.“ rief Olga, „das ist keine wirkliche Dame.“  
„Wirkliche Dame?“ wippte er, „das ist gut. Na, nun, reg dich nicht unnötig auf, lieber Schatz, dann nicht.“ Du siehst, wie nachgiebig ich bin.“

Das Auto wartete. Vorbar bestieg es und fuhr davon.

Olga stand am Fenster und blickte in den grauen, unfreundlichen Herbsttag hinaus. Ihr Herz war schwer. Körperliches Unbehagen kam hinzu.

Da sollte sie morgen wieder viele, viele Stunden in dem engen Kleide unter Menschen sitzen, die ihr innerlich fremd, die ihr so wenig ähnlich waren, die flache Unterhaltung anhöhen, die eilen, übertrieben gepuzten Frauen sich breit machen sehen, Toilettegespräche, Dienstbotennöden anhöhen. Sie nach einem einzigen, tiefer gebenden Wort, nach einem ihr geistig etwas bietenden Menschen sehnen. Wie heiß, das mußte sie allein.

Sie ging durch das Speise- und Herrenzimmer, durch den Saal, dessen grell besogene Seidenmöbel ihren keinen Geschmack, ihr lustloses Auge verletzten, in das kleine Enzimmern. Hierher flüchtete sie sich, wenn die Dissonanzen ihres Lebens grell erklangen. Hier hatte sie sich ihre eigentliche Welt aufgebaut. Die Bilder ihrer Lieben lagen auf sie herab: die Eltern, so vornehm und gut aussehend, der Bruder mit dem ersten, klugen Gesicht und ihre Schwester mit den sonnig lachenden Augen.

Olga hatte die sich auf dem Speicher befindlichen Möbel teilweise herunter bringen lassen und sie in den beiden Zimmern, die „ihr“ gehörten, wie sie dachte, untergebracht.

„Quers wollte Vorbar es nicht.“  
„Laß mir wenigstens ein Winkelfchen, wo ich mich heimlich fühle.“ hatte die junge Frau abeten.  
„Bist du es nicht in den übrigen Räumen, Liebchen?“

„Habe Geduld — ich muß mich an sie gewöhnen, Vorbar.“  
Olga setzte sich heute an ihren Nähtisch, die Wolke verschwand aus ihrem Gesicht. Eine heilige Freude kam über sie, als sie an den zierlichen Säghelchen wachte, die sie heimlich anfertigte.

„Ja, auch zu ihr sollte das Glück kommen! Wenn sie das kleine Winkeln erst in den Armen hielt, wenn zwei helle Neuglein sie anlachten und weiche Händchen sich nach ihr ausstreckten, dann würde sie nicht mehr die große, ungestillte Sehnsucht des hungernden Herzens fühlen, dann würde sie nicht mehr einsam sein.“

Ihre Schwiegermutter kam, nach dem Töchterchen zu sehen. Solche unerwünschten Morgenbesuche machte Frau Jette gern. Sie liebte es, in dem unteren Stockwerk nach dem Rechten zu sehen, tadelte gern und gab Olga weise Lehren, schalt die Dienstmädchen und kummerte sich um alles.

Olga hätte gern selbst tätig in ihrem Haushalt

eingegriffen, sie lehnte sich nach bestimmten Pflichten, hatte zu Hause der Mutter geholfen, aber jetzt hielt es gleich:

„Das schickst dich nicht! Du hast doch genug Dienstmädchen, Töchterchen, du brauchst dich nicht zu plagen.“

Wenn Olga die Speisefolge für die Mahlzeiten bestimmt hatte, die dem sehr verwöhnten Geschmack ihres in dieser Beziehung viel verlangenden Mannes genügen mußte, blieb ihr nichts mehr zu tun.

Sie las viel; gediegene, ernste Bücher. Sie wollte nicht innerlich verflachen. Auch ihre Mutter hatte sie wieder aufgenommen.

„Nun, Töchterchen,“ sagte Frau Jette, „wie geht es dir? Ich habe dich überall gesucht. Hier vertriebst du dich?“

Frau Gehlinger tätschelte mit der Knöcheln, heissen Hand die Wangen der Schwiegertochter und drückte einen lauten Kuß auf deren Stirn.  
„Willst du nicht Plag nehmen, Olga?“

„Ich habe wenig Zeit, habe für morgen noch Konferenzen mit dem Koch und dem Kunstgärtner wegen des Blumenschmuckes der Tafel, um 1 Uhr muß ich Wilhelm und Gertrud im Auto vom Bahnhof abholen. Fährst du mit?“

„Nein, ich fühle mich nicht recht wohl.“  
„Nun, das geht vorüber,“ meinte Frau Jette, „ich hoffe, daß du morgen zur Tafel und am Abend frischer aussehest wie eben.“

Olga hatte das Töchterchen, an das sie eine feine Spitze nähte, auf den Tisch gelegt. Frau Jette hob es auf und betrachtete es kritisch.

„Warum kaufst du solche Sachen nicht,“ sagte die Schwiegermutter, „man bekommt alles, wenn man nicht auf das Geld zu sehen braucht.“

„Ich weiß es, aber es macht mir mehr Freude, die Sachen selbst zu arbeiten, Mama.“  
„Ein sonderbarer Einfall. Na, ich sage nichts. Nege dich nicht an, Töchterchen.“

Frau Jette blieb und blieb, obgleich sie immer wieder verhierte, der Boden brenne ihr unter den Füßen. Ihre laute Stimme tut Olga weh. Sie spürte einen leisen Kopfschmerz, — Endlich verabschiedete sich die lebhaft, alte Dame.

Nun ist Olga wieder allein, allein mit den Gedanken an ihr Leben, allein mit der bitteren Erkenntnis, daß es anders gekommen, wie sie gedacht. Fortsetzung folgt.



als aus Diebstahl an Militärgut bestehendem, von Postparten aus an eine bestimmte Adresse in Weimar geschickt werden sollte. Der Transport wurde abgegangen, die gefüllten Netze, die einen Wert von über 30000 Mk haben mögen, wurden beflagranti und die die Fußren begleitenden Postboten, ein Chauffeur aus Stuttgart und ein Landwirt nebst Tochter aus Postparten, in Haft genommen.

**Frankehausen, 8. Juli.** Infolge einer geringfügigen Auseinandersetzung mit ihrem Vorgesetzten bei einem Tanzveranstaltungen ergriff sie im benachbarten Netzeben ein 18jähriges Mädchen vermittelst eines Tuches, das sie an einem Brüdengeländer befestigt hatte. Die abnunglos auf dem Ballsaal weilenden Eltern waren begrifflich nicht recht überflüssig.

### [Gingefandt.]

Die Annaburger Zeitung vom 12. 7. 19 Nr. 54 enthält Ausführungen über das Verhalten Heilbronnens seitens der Jünglinge der unterrichteten Anstalten, deren Nichtigkeit notwendig erscheint, da sie geeignet sind, sowohl nach Inhalt wie nach der ganzen Art und Weise der Darstellung in der Bevölkerung bestehende irrtümliche Auffassungen zu erwecken bzw. zu bestätigen, die sich gegen die Jünglinge und besonders gegen deren Vorgesetzte richten.

Grundlage für die Ausführungen der Abg. Hg. ist ein Artikel des hiesigen Volksblattes, doch gehen die Behauptungen der Abg. Hg. erheblich über den Rahmen desjenigen des Volksblatt hinaus.

Es ist richtig, daß die Angehörigen des Gutsbezirks Schloß die Beerenzeit früher ausgehändigt erhalten haben, als die Gemeinde; es kann aber daraus den beiden Anstalten kein Vorwurf gemacht werden, wenn nach Ausgabe jener Beeren von diesen auch Verbrauch gemacht worden ist, umsoweniger, als ein großer Teil der Einwohner Annaburgs gleichzeitig und sogar schon früher tatsächlich in erheblichem Umfang Beeren gesammelt haben, — so mit oder ohne Beerenzeit ist dabei ohne Belang.

Da im Gutsbezirk Schloß alle Familien ebenso wie die Kommanden der beiden Anstalten Beerenzeit erhalten und den Vertrag eingetrigt haben, so kann ihnen nach dem Grundsatze: „Gleiches Recht für Alle“ nicht verweigert werden, wie sie Beeren sammeln. Da diese Beeren den Jünglingen bzw. den Familien des Gutsbezirks direkt zugut kommen, ist es durch Verzicht an Ort und Stelle, sei es durch Verwendung als Brotzusatzstoff oder zur Verbesserung der Verpflegung, keinesfalls als Handelsobjekt, das zu unverhältnismäßig hohen Preisen nach außerhalb verkauft wird, so kann den Anstalten hieraus von jedem Einseitigen nach obigem Grundsatze kein Vorwurf gemacht werden.

Es geschieht damit nicht, was nicht jeder andere Einwohner Annaburgs, und als solche sind doch auch die Angehörigen der beiden Anstalten zu betrachten, für sich in Anspruch nimmt. Wozu hier eine „unzulässige Maßnahme“ zu erblicken ist, ist nicht ersichtlich. Jedenfalls liegt darin auch keine Verletzung der Zivilbevölkerung, diese würde vielmehr darin zu erblicken sein, daß so große Mengen von auswärtsigen Beerenmengen in die Annaburger Vorstadt besetzen, daß die verkehrenden Eisenbahnzüge diese Mengen zu befördern nicht in der Lage sind, wie in derselben Nummer der Annab. Ztg. unter Fallenberg zu lesen ist.

Es muß noch präzisierend erwähnt werden, daß ein Sammel von Beeren für Bezugszettel durch ein Massenangebot von Jünglingen, mehrer bei der Vorstufe nach bei der Erziehungsanstalt erlaubt und gebildet wird. Es ist aber nichts dergleichen einzuwenden, wenn einige Jünglinge, die dies gerne freiwillig tun, unter Benutzung der richtig ausgeteilten Beerenzeit für einen oder den anderen Gutsbezirk Beeren suchen, umsoweniger, als dies Suchen stets aus dienstlichen Gründen immer nur auf ganz kurze Zeit, oft nur eine Stunde ausgedehnt werden und somit nur geringe Erträgnisse liefern kann. Von einem „Einbeuten des Beerenfeldes“ kann also nicht wohl gesprochen werden. Es kann umsoweniger hieran etwas getadelt werden, als es den Angehörigen der Anstalten nur in ganz seltenen Fällen gelingen dürfte, Beeren faustfüßig zu erwerben und auch dann nur in geringen Mengen und zu unverhältnismäßig hohen Preisen.

In den meisten Fällen, in welchen größere Mischungen zum Beerenzeit dienstlich ausgehandigt wurden, dienen diese lediglich zur Verbesserung der Verpflegung der Jünglinge, was wohl niemand beanstanden dürfte. Jedenfalls ist es bei beiden Anstalten verboten, daß bei diesen Gelegenheiten Beeren für Privatgebrauch gesucht werden. Die auch bei diesen Anlässen, die wir gesagt nur recht selten vorkommen und wegen der Sommerferien überhaupt ihr Ende erreicht haben, erzielten Mengen sind auch schon wegen der zur Verfügung lebenden Zeit äußerst gering und stellen keine Beeinträchtigung der zum Sammeln berechtigten Bevölkerung dar.

Die unterzeichneten Kommandos halten sich versichert, daß diese Artverhältnisse genügen werden, um anderwärtsige Verede als böswillige oder doch auf Unkenntnis beruhende Entstellungen erkannt und bewertet werden.

Kommando der Unteroffizier  
Vorposten. Kommando der Militär-  
Kadetten-Erziehungs-Anstalt.

### Bemerkliche Nachrichten.

**o Anstellung von Studienassessoren.** Studienassessoren, die am Kriege teilgenommen haben, dürfen nach einem neuen Ministerialerlaß nur dann in Oberlehrerstellen einrücken, wenn ihr Dienstalter bis einschließlich 1. April 1917 selbsteht ist; für die, die nicht am Kriege teilgenommen haben, ist das Berechtigungsdienerialter 2. April 1917 festzusetzen. Die geringe Spanne von einem halben Jahr ist für die Kriegsteilnehmer außerordentlich unvorteilhaft; zu werden namentlich diejenigen Stellen bereits festgesetzt sind, und es ist für manche unter ihnen bei den gegenwärtigen Verhältnissen geradezu verhängnisvoll, daß sie nicht eingestellt werden können.

**o Drei Frauen ertrunken.** Ein schweres Bootsunglück, das drei Menschen als Opfer forderte, ereignete sich bei Berlin auf dem Seeinsee. Ein mit 9 Personen besetztes Boot kenterte, als sich gerade mehrere der Insassen um die Bergung einer über Bord gegangenen Witze bemühten. Es gelang sechs von den Insassen der Hilfe in die Boote zu ziehen. Drei Frauen ertranken jedoch.

**o Weine aus Dresden bei die deutschen Friedensdelegierten.** Die deutsche Friedensdelegation in Versailles hat sich in einem Schreiben, unterzeichnet v. Brockdorff-Rangau, an die Dresdener Beiratskammer des Reichstages mit dem Ersuchen um Überweisung von Weinen gewendet. Die Entente scheint demnach den deutschen Friedensdelegierten auch den Wein vorzuenthalten.

**o Beurlaubung für Industrie und Handelsrecht in Bonn.** Wie die „Sozialkultur“ erzählt, ist auf den in der juristischen Fakultät der Universität Bonn neuerdichteten Beurlaubung für Industrie und Handelsrecht der bisherige Unterstaatssekretär im Reichswirtschaftsministerium Dr. G. Heineke mit Dr. jur. Heinrich Göppert in Berlin unter Ernennung zum ordentlichen Professor berufen worden. G. Heineke war 1887 zu Breslau geboren.

**o Der Broden zum ersten Male überflogen.** Der Broden wurde am Sonntag gegen 7 Uhr abends zum ersten Male mit einem Ballongeflüge, in welchem sich zehn Personen befanden, in etwa 800 Meter Höhe überflogen.

**o Die allerberühmte Münchener Fleischhamsprozeßion** wird seit Jahrhunderten in diesem Jahre zum ersten Male unterbleiben. Die Stadtkommandantur hat den Bitten, das Verbot von Unzigen aufzuheben, nicht entsprochen, und zwar weil sowohl sie wie die Polizeidirektion die Verantwortung für die Sicherheit, Ruhe und Würde der Prozeßion nicht übernehmen zu können glauben.

**o Gefahrgutartige englische Zigaretten.** Es ist ein offenes Geheimnis, daß jetzt Millionen von Zigaretten aus dem linksrheinischen Gebiet über den Rhein geschmuggelt werden. Dieser Schmuggel blüht unter den Augen der feindlichen Behörden in einem Umfang, wie man sich ihn kaum vorstellen kann. Natürlich ist ein solches Geschäft immerhin mit einem gewissen Risiko verbunden, der aber die „Eichendorfer“ „arbeiten“ also nur mit einem „Aufschlag“ der feinen Friedensdelegation meist in den Schatten stellt. Zigaretten, die in Friedenszeiten 4 oder 5 Pfennig kosteten, sind nun nach zu geradem habehüchlichen Preisen zu haben. Dabei handelt es sich, was man nicht übersehen darf, um Ware allergeringster Qualität, um minderwertiges Zeug, das der bismittige Genußmittel nicht rächen würde. Aber mit dem Rhythmus der englischen Derivatsung, werden die geschmuggelten Zigaretten von den verblüffendsten Rauchern mit Hochgenuss in die Luft gepufft.

**o 8000 Tsd Wehl verdorben.** In den Lagerräumen der Westfälischen Transport-Allgemeinlichkeit am Dortmundener Hofen sind etwa 8000 Tsd Wehl, für den Regierbezirk Amberg bestimmt, verdorben und ungenießbar geworden.

**o Die Abbederei als Konkretfabrik.** Bei einer Ausübung in der Abbederei hiesigen Abbederei wurde festgestellt, daß der Verwalter Vertan und dessen Ehefrau das Recht von gelassen und erkrankten Eieren, die der Abbederei zur Vermeidung überwiehen worden waren, zu Fleischkonserven verarbeitet hatten. Diese in großen Mengen hergestellten Konkreten wurden zum großen Teil nach Berlin gefandt; aber auch andere Städte, Hamburg, Bremen usw., wurden mit diesen appetitlichen Konkreten beglückt. Die Beteiligten wurden verhaftet.

**o Wertpapierbesitz für Berlin.** Um den in letzter Zeit, namentlich auch zu Anfangen, eingetretenen gewaltigen Verfall in Wertpapieren zu bewältigen und eine allgemeine Stöckung zu verhindern, hat sich die Kolonialverwaltung gebildet, welche die Umschmelzung von Wertpapieren von Wertpapieren nach Berlin bis einschließlich 21. Juni zu herren. Ausgenommen von der Sperre sind Wertpapiere, die bares Geld oder Wertpapiere, Urkunden, Gold, Silber, Edelsteine oder daraus gefertigte Gegenstände enthalten.

**o Der fiktive Franzose.** Montag kam es in Frankfurt a. M. auf dem Bahnhofspolizisten und in der Karlsruher zu größeren Menschenansammlungen. Ein französischer Offizier behauptete, in der Residenz von einem Zivilisten getötet worden zu sein und veranlaßte dessen Festnahme durch Marinolenoten. Deshalb sammelten sich Menschen an, die sich gegen die Marinolenoten wandten. Diese ganze Schreckensszenen, einige Dutzend Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Demonstranten sogen weiter und verlangten, die Polizei solle gegen die Marinolenoten einschreiten, Marine und Hülfspolizei sperren abends gegen 11 Uhr den Bahnhofspolizisten ab.

**o Französischer Gelehrter auf Darmstadt.** Die hiesige Regierung richtete an General Mangin ein Telegramm in dem mitgeteilt wird, daß am 18. Juni vormittags 7 Uhr bei dem auf dem Truppenübungsplatz bei Darmstadt stattgefundenen Übungsübungen ein Artilleriegeschütz in die Stadt gefallen sei und das Dachgeschütz eines Hauses beschädigt habe. Auch seien in unmittelbarer Nähe der Stadt Geschossmüllberge beobachtet worden. Die hiesige Regierung lege gegen die schwere Verletzung der Stadt Darmstadt Beschwerde ein und erlaube, unverzüglich Maßnahmen zu treffen, damit keine Gefahr für Darmstadt und seine Bewohner ausgeschlossen wird.

**o Dynamitanschlag.** In Schöffen wurde ein neues Dynamitattentat bei dem Oberamtman Wirtz in Ober-Maxlowitz verübt. Eine Sprengladung wurde in das Wohnhaus geworfen, die die inneren Räume zerstörte und sämtliche Wohnutensilien vernichtete. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

**o Tschische Hochschulgründungen.** Mit Beginn des Studienjahres 1916/17 werden in Prag und Olmütz Handelshochschulen errichtet. Ein Gesandtschaftsamt stellt die Errichtung einer tschecho-slowakischen Staatsuniversität in Prag mit vier weltlichen Fakultäten vor. Unterirdisch wird auf der Pragerburger Unterirdik tschechisch und slowakisch. Deutlich wird nicht gelehrt, trotzdem Prager selbst nach Aussage des tschechischen Präsidenten Masaryk eine deutsche Stadt ist.

**o Wiederherstellung eines zerstörten deutschen Handels.** Nach einer Meldung der „Agence Americana“ ist das deutsche Unternehmertum zwischen Montevideo und Pernambuco, das während des Krieges von den Engländern durchschnitten wurde, in den Besitz einer nordamerikanischen Gesellschaft übergegangen, die es instand setzen und bis Rio de Janeiro verlängern will.

**o Der Berliner Fernsprechverkehr gestört.** Durch einen Anschlag der im mittleren Süd- und Telegraphendienst beschäftigten Arbeiter ist die Gefahr nahegerückt, daß der Fernsprechdienst nicht voll aufrechterhalten werden kann. Mit Vorsatz werden die Verbindungen von folgenden Teilnehmern hergestellt: Militär-, Staats- und Kommunalbehörden, Ärzte, Postämter, Gekammern und Krankenanstalten.

**o Fortschrittende Kommunalisierung.** Der Magistrat in Neudöln hat beschlossen, für den Ankauf und die Einrichtung industrieller Unternehmungen in Vornsdorf zwölf Millionen Mark von der Stadtverordnetenversammlung zu fordern. Ferner beschließt der Magistrat, eine hiesige Lichterlei einzurichten. — 200 Kinder aus Neudöln sollen zur Erholung nach der Schweiz reisen. Der Magistrat hat hierfür 175 000 Mark bewilligt.

**o Freie Bekleidung Minderbewerber.** Die Tempelhofener Gemeindevertretung hat einstimmig beschlossen, für verlorbene Angehörige von Tempelhofener Einwohnern, die zu einem Steuerloß von 52 Mark und darunter veranlagt sind und sonst über kein nennenswertes Vermögen verfügen, die Kosten des Begräbnisses auf dem Gemeindefriedhof zu erlassen bzw. von der Gemeinde zu übernehmen.

**o Die Opfer der Mannheimer Unruhen.** Bei den Unruhen in Mannheim hat es elf Tote, darunter einen amputierten Kraken und eine 13jährige Kontoristin, 37 Schwerverletzte und viele leichtverwundete gegeben. Es wurden etwa 200 Personen verhaftet, von denen ein großer Teil mit Automobilen nach auswärts gebracht wurde.

**o Ausfuhrungen in Hamburg.** Der Inhaber der Wurst- und Fleischwarenfabrik Heil wurde von einer Menschenmenge aus seinem Geschäft herausgeholt und nach dem Rathausplatz geführt, weil er in dem Verdacht stand, aus Italien, Mexiko und Kolumbien Wurstfabrik zu liefern. Auf dem Rathausplatz wurde er von der Menge mitgeführt und dann in die kleine Alster geworfen. Er konnte sich jedoch schwimmend nach der Seite der Alsterseite hinüberretten, aber auch dorthin verfolgte ihn die Menge und nahm ihn wieder in Empfang, als er aus dem Wasser kletterte. Um sich den erneuten Mißhandlungen zu entziehen, ergriff er die Flucht und es gelang ihm, ins Rathausportal zu kommen, dessen eiserne Wachen sich hinter ihm schloßen. Als die Menge aufbrach, machte, das Rathaus zu räumen, wurden von der Sicherheitsmacht blinde Schiffe abgegeben. Der mißhandelte Fabrikant soll bereits genesen sein.

**o Verhängnisvolle Explosion.** In einem Kesselhaus der Gesellschaft Victoria in Loosdatt hat eine Kohlenstaubexplosion stattgefunden, bei der drei Arbeiter sofort getötet und 17 schwer verletzt wurden. Von den Verletzten sind inwieweit noch acht weitere im Krankenhaus in Vorna gestorben.

**o Besserung der Lebensbedingungen in Bulgarien.** Aus Bulgarien fließen nach langer Zeit zum ersten Mal wieder Nachrichten nach Westeuropa durch. Es sollen in dem Lande nach und nach wieder normale Zustände eintreten. Das Leben ist etwas billiger geworden. Viele Waren seien aus den Viererhandelsländern, besonders aus Italien, eingetroffen, und außer Lebensmitteln seien zum Beispiel auch Kleiderstoffe weit billiger erhältlich als bei uns. Sobald amerikanische Lebensmittel im Lande eintrafen, brachten die Bauern ihre verfallenen Lebensmitteln zu konfiszieren. Von Unruhen im Lande ist keine Rede, und König Boris soll recht beliebt sein.

**o Am Sitz des Völkerbundes.** Die Wahl von Genf zum Sitz des Völkerbundes scheint der Stadt bereits gewisse Vorteile einzutragen. Namentlich die Amerikaner scheinen aus der neuen Weltlage in verschiedener Beziehung Nutzen ziehen zu wollen. Die Christliche Union Americas entsandte in Genf eine rege Propaganda, für welche die Summe von 500 Millionen auskommen gebracht hat. Sie läßt ihre Traktate und Bilder in verschiedenen Sprachen drucken, besonders Werte in russischer Sprache zwecks Aufklärung der Russen, sogar Anweisungen zum praktischen Landbau.

**o Ein Kernus im Streit.** Der „Corriere“ meldet den unerhörten Fall, daß der gerühmte Kernus des Heiligen Hauses von Loreto, der berühmten Wallfahrts- und Wunderstätte der Welt, in den Streit getreten ist.

**o Das tödlichste Gift der Welt heißt Bewußt und ist in Vermont hergestellt worden.** Zur Zeit des Waffenstillstandes wurden davon täglich drei Tonnen hergestellt. Es sollte im Kriege gegen die Deutschen angewandt werden. Man laßt, daß sein Flugszeug genügen, so viel Gift mit sich zu führen, um jede Spur Herkiden oder pflanzlichen Lebens in Berlin auszumachen. Das Gift wurde in einer besonders zu diesem Zweck erbauten Fabrik angefertigt. Alle darin beschäftigten Arbeiter mußten einen Vertrag unterzeichnen, bis zur Beendigung des Krieges innerhalb des Fabrikgeländes zu bleiben. — Es ist natürlich schwer zu beurteilen, was an diesen aus Amerika stammenden Nachrichten tatsächlich mehr ist.

**o Die einwöchige Schließung des Danziger Artilleriebeschoßes und seiner sämtlichen Nebenbetriebe** ist vom Generalkommando in Danzig beschlossen worden. Der Grund für diese Maßnahme ist in Untergangswilligen leitens der Betriebsbeihilfer, insbesondere bei der Verwendung von Feueröl zu suchen. Von der Schließung mitbetroffen wurden die beiden Zeughäuser, mehrere Munitionslager und Anstalten und öffentliche Institute.

**o Ein angestrebter Fährdungsbeschränker.** Als nach den Unruhen in Vornsdorf die Fährdungen der Eisenbahnen nach Lebensmitteln eintrugen, wobei man auch nicht ohne nachteilige, Selbstverletzungen das absolute Notwendige fortzuschaffen, da zeigte es sich bald, daß unter den Fährdungen auch viele Leute sich befinden, die dazu überhaupt nicht berechtigt waren. Man wollte die gute Gelegenheit, zu rauben und zu plündern, nicht vorbehalten lassen. Jetzt ist ein Schriftsteller Karl Rietzen festgenommen worden, der in Zusammenhang mit diesen angeblich nach Geheimdienstleistungen für die Eisenbahnen arbeitete, die er hat auch drei Einträge ausfindig und dabei Spirituosen, Brot, eine Jagdtorte usw. geraubt.



Die Streiflicht, von der Deutschland seit Ausbruch der Revolution befallen ist, treibt immer schönere Blüten: lebt immer logar die Gelangereine streifen, und zwar handelt es sich nicht um einen Lohn, sondern um einen Abwehrtreit. Die Gelangereine brauchen keine höheren Löhne, denn das Geld, das aus der Arbeit bringt, ist, wie der Dichter behauptet, „Lohn, der reichlich lohnt.“ Sie wollen aber auch keine höheren Löhne zahlen, und da sich im Rheinlande eine Dirigentenvereinigung gebildet hat, die ihre Vereinsmitglieder mit höheren Gehaltsansprüchen erdnete, wollen die rheinischen Säner, die bestimmten Säner Gelangereine voran, das Sagen ganz einstellen, wenn mit den Dirigenten keine Einigung erzielt wird. Wenn man es recht erodet, haben sie auch im beletzten Gebiet durchaus keine Ursache zu fingen!

Ein selbstames Nahrungsmittel. „Knödeln“ kaufte ein Wiener Nahrungsmittelfabrikant, ein gewisser Simon Fleischmann, ein Präparat, das er als Mittel zur Herstellung von ausgezeichneten Knödeln bezeichnete. In Wahrheit bestand dieses „Knödeln“ lediglich aus Kochsalz und gelber Leerfarbe. Außerdem stellte Fleischmann ein Puddingpulver her, das Kreide enthält und infolge dieses Pudding als gesundheitsgefährlich erklärt wurde. Das Wiener Bezirksgericht beurteilte Fleischmann zu vierzehn Kronen Geldstrafe oder zu 48 Stunden Arrest. Solche lächerlich geringen Strafen stellen geradezu eine Anreizung zur Nahrungsmittelfälschung dar!

Neun Millionen Falter auf der Wanderschaft. Der Diefelfalter, ein buntesfarbter Tagesfalter, hat die Eigentümlichkeit, zuzeiten in ungeheurer, nach Millionen abzählenden Schwärmen große Wanderzüge über weite Landschaften zu unternehmen. Ein solcher Wanderzug wurde jüngst im Saarer Meital beobachtet. Nach den Angaben des schmetterlichen Naturforschers Eroman kamen in der Minute durchschnittlich zwanzig Diefelfalter gegen die dreißig Meter breite Front der landwirtschaftlichen Schule Blantafel, von wo er den Schmetterlingszug beobachtete, geflogen. Daraus berechnete Eroman für die ganze 8,5 Kilometer breite Laßfläche, über die sich der Wanderzug gleichmäßig ausdehnte, 140.000 Diefelfalter in der Stunde. Die tägliche Flugdauer zu 7½ Stunden angenommen, macht das im Tage über eine Million, und für die zehn bis zwölf Tage, die die Wanderung der Schmetterlinge dauerte, über zehn Millionen Diefelfalter. Und alle kamen in soebenem Zuge nordwärts geflogen, und zwar nur wenige Meter über dem Erdboden, so daß sie vor dem Auge ziemlich genau gezählt werden konnten. Schon Eroman erodet übrigens diese eigentümlichen Wanderzüge der Diefelfalter.

Großer Welschschuß in England. Ungefährlich, wenn die ersten Welschschützen, schickte sich König Georg V. an, seine Gnade über verschiedene mehr oder minder verdiente englische Staatsbürger erlassen zu lassen, die schon heftig darauf brennen, in den Welschstand erhoben zu werden. Diesmal fand die große Standeserhöhung später als sonst statt, und es sind in erster Linie Leute gebildet worden, die sich irgendwie im Zivilleben verdient gemacht haben, sein einziger Staatsmann oder Offizier ist unter ihnen. Großes Aufsehen erregte es, daß unter den Bewerbern auch der Londoner Varietetésänger de Frece, der Gatte einer nicht minder bekannten Varietetésängerin, ist. Außer vielen Engländern, deren Photographien bald in sämtlichen Londoner Wätern zu sehen sein dürften, ist auch eine lange Reihe von Indern gebildet worden.

Automobillose Tage in Berlin? Wie verlautet, wird von den Behörden wegen der wachsenden Knappheit an Betriebsstoffen und Reifen die Einführung automobilloser Tage oder wenigstens bestimmter Sperrstunden für den nicht-beruflichen Kraftwagenverkehr ermöglicht werden. Da der Schlichthandel trotz aller Warnungen der Betriebsmittelförderung und dem militärischen Kraftfahrzeugwesen Benzol und Gummi weiter rücksichtslos entzieht, soll auch die Überwachung des öffentlichen und privaten Automobilverkehrs verschärft werden; die Kraftfahrer werden sich nun auch über den Erwerb ihrer Betriebsstoffe und ihrer Bereifung ausweiden müssen. Wagenführern, die auf Vergnügungsfahrten betroffen werden, soll sofort die Fahrerlaubnis entzogen werden. Von den unter diesen Umständen notwendigen Einschränkungen wird voraussichtlich auch der Autobusverkehr — durch die oben erwähnten Sperrstunden — betroffen werden.

### Bekanntmachung.

Die Abgabe des Holzverabfolgungzettels an den zuständigen Förster vor der Abfuhr des Holzes ist Bedingung jeder Holzverkaufes in den Staatsforsten und Pflicht des Käufers. Wer sie nicht erfüllt, erhält Strafbefehl und hat für die Zukunft auf Berücksichtigung keinen Anspruch. In Verlust gegangene Verabfolgungszettel sind zur 2. Ausfertigung auf der Geschäftsstelle der Oberförsterei oder der Forstasse zu beantragen.

Oberförsterei Annaburg.

## Freiwillige Eisenbahntuppen (Reichswehr).

Einstellung von Angehörigen aller Waffengattungen sowie Ungedienter, die das 17. Lebensjahr vollendet haben.

Handwerker werden bevorzugt.

Löhnung für Unteroffiziere und Mannschaften:

- a) mobile Löhnung nach Dienstgraden,
- b) eine Reichswehrzulage von z. Zt. 5.— Mark,
- c) Löhnungszuschüsse, soweit sie verheiratet sind.

Zur Einstellung sind erforderlich:

- 1. Militärpapiere,
- 2. polizeiliches Führungszeugnis,
- 3. zeitlich beglaubigte Einwilligung, des gesetzlichen Vertreters (bei Minderjährigen).

Meldung und Auskunft:

Werbestelle für Eisenbahntuppen, Magdeburg, Am Sudenburger Tor, Baracke E.

Eine braune Brieftasche m. Inhalt auf dem Wege von Holzbockerstraße bis Markt verloren worden. Abgegeben gegen 10% Prozent des Inhalts als Belohnung in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ein jüngeres 2. Mädchen zum 1. August oder später gesucht. Karl Grob, Wittenberg, Lindenstr. 10.

Wohnhaus mit 2 Wohnungen und etwas Garten wird zu kaufen gesucht. Angebote an die Geschäftsst. d. Bl.

Kirschen billiger! Am Mittwoch, sowie jeden Tag dunkle Kirschen, helle Kirschen und Glas-Kirschen zum Einmachen empfiehlt Haveland, Mittelstraße 17.

Leiterwagen und Holzpantoffeln mit echtem Leder sind wieder zu haben bei E. Linke, Mittelstr.

Echladstepferde taugt zu Höchstpreisen. Bei Notschlachtenungen schnellste Bedienung. Martin Wiesener, Annaburg, Telefon 43.

Motorenöl empfiehlt J. G. Fritzsche.

Echte Remy-Reisstärke zum Blätten von Krügen und Manchetten ist eingetroffen. J. G. Hollmig's Sohn.

„Wäschepraecht“ (Sauger), bestes Waschmittel, empfiehlt A. Raschke.

Unter der Firma

## Anhalt-Dessauische Landesbank

### Kassenstelle Annaburg, Telefon Nr. 5

eröffnen wir am 16. Juli in dem Grundstück Markt 16 in Annaburg eine Zweigstelle.

Mit der Leitung der uns unterstellten Kassenstelle haben wir Herrn Kaufmann Carl Quehl in Annaburg betraut. Derselbe befaßt sich insbesondere mit:

- An- und Verkauf von Wertpapieren,
- Annahme von Bareinlagen — Scheckverkehr,
- An- und Verkauf von Wechseln und Schecks,
- Beliehung von Wertpapieren und Waren,
- Gewährung von Darlehen und Vorschüssen,
- Kostenfreie Einlösung von Zins- und Gewinn-Anteilscheinen.

## Anhalt-Dessauische Landesbank

Filiale Wittenberg.

Annaburger Schweine-Versicherungs-Verein auf Gegenseitigkeit. Der vom Verein zu zahlende Zuspungskosten-Zuschuß ist nur Sonntag beim Kassierer Herrn Koss abzuholen. Der Vorstand.

Frisch eingetroffen: Gerösteter Kaffee, Sultaninen, Gemischte Backpflanzen, Chocoladenpulver, Pfeffer, weiß u. schwarz, Sardellen u. Marmelade. J. G. Hollmig's Sohn.

Weinbrand-Cognac ist wieder eingetroffen und empfiehlt J. G. Fritzsche.

Dauerwäsche abwaschbare Herren-Kragen, eingetroffen. A. Raschke.

Streichfertige Fußboden-Lackfarbe zu haben bei J. G. Fritzsche.

Hektographenblätter, Hektographentinte wieder vorrätig bei Fern. Steinbeiß.

Va. Sauerkohl, a Wfd. 15 Pfg., empfiehlt J. G. Fritzsche.

Pergament-Papier in Rollen u. Bogen empfiehlt Fern. Steinbeiß.

Cigarren und Cigaretten in verschiedenen Preislagen. J. G. Hollmig's Sohn.

Handwagen, in schwerer Ausführung, 80 bis 120 cm Federlänge, empfiehlt J. G. Fritzsche.

Für die uns aus Anlaß unserer Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir allen, die unserer so freundlichst gedacht, hiermit herzlichsten Dank. Theodor Schulze und Frau Frieda geb. Werner. Annaburg, den 14. Juli 1919.

Blusen- und Kleiderstoffe empfiehlt A. Raschke.

Schmidt's Zahn-Praxis Jessen, Telefon Nr. 91. Sprechstunden: 9—12, 2—4, Sonnt. 9—12 Uhr. Mittwochs geschlossen. Künstlich. Zahnersatz, Zahnziehen mit Betäubung, Plombieren hohler Zähne. Behandlung für die Landkranken-Kassen Torgau.

Dauer-Wäsche! abwaschbar. Krügen, Vorhänden, Manchetten in moderner, eleganter Ausführung. Billigste Preise. Preisliste mit Abbildung, gratis. A. Freudentheil, Wesselfuren 4.

Bestellungen auf Week's Frischhaltung Koche auf Vorrat



mit Original-Weck Einrichtungen zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel werden jederzeit gern entgegen genommen. J. G. Hollmig's Sohn.

Fliegenfänger empfiehlt J. G. Fritzsche.

Ansichtskarten aller Art, auch mit Ansichten von Annaburg, Schneefächer, Wärfel, Bürsten in allen gangbaren Größen. Hochpantoffeln. Alleinverkauf für Westfälische, Gummiringe. J. G. Hollmig's Sohn.

Sitronen empfiehlt J. G. Fritzsche. Redaktion, Druck und Verlag: Fern. Steinbeiß, Annaburg.



# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 50 Pfg., vierteljährlich 1 Mt. 50 Pfg. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Postgebühren). Bestellungen nehmen alle Postanstalten und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile oder deren Raum 20 Pfg., für außerordentlich große 30 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 40 Pfg., im Restmeteil 50 Pfg. Beilagengebühren pro 1000 Stück Mt. 7.50. Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittags 10 Uhr. Größere Anzeigenaufträge werden tags vorher erbeten.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Bez. Halle.

Nr. 55.

Mittwoch, den 16. Juli 1919.

23. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Im Kreise Torgau gelten bis auf weiteres folgende Höchstpreise für Frühgemüse:

Sorte	d. Crz.	i. Großh.	i. Kleinh.
Stangen- und Buschbohnen	0.35	0.48	0.63
Wachs- und Perlbohnen	0.45	0.58	0.78
Puff- und Saubohnen	0.20	0.28	0.36
Möhren und Karotten			
a) mit Kraut	0.16	0.22	0.30
b) ohne Kraut	0.26	0.34	0.45
Frühkohlrabi mit jungem Laub	0.30	0.36	0.47
Frühfenchel (alle Sorten)	0.23	0.30	0.41
Frühspinneln mit Kraut	0.30	0.37	0.48

Ueberschreitungen vorstehender Höchstpreise sind strafbar. Torgau, den 8. Juli 1919.

Der Vorsitzende des Kreisamtschusses.  
Dr. Dr. Gereke.

### Anordnung betr. Pferdefleisch.

Auf Grund der Verordnung des Reichsernährungsministers über Pferdefleisch und Erzeugnisse vom 22. Mai 1919 (R. G. Bl. S. 467) und der hierzu ergangenen preussischen Ausführungsanweisung vom 5. Juni 1919, sowie auf Anordnung des preussischen Landesfleischamts vom 10. Juni 1919 wird für den Kreis Torgau folgendes angeordnet:

§ 1. Pferdefleisch und Pferdefleischwurst darf nur von den vom Kommunalverband zugelassenen Pferdefleischhändlern und sonstigen Verkaufsstellen entgeltlich oder unentgeltlich abgegeben werden.

§ 2. Die Abgabe und der Erwerb von Pferdefleisch und Pferdefleischwurst darf nur gegen Pferdefleischkarten erfolgen.

Die Pferdefleischkarten werden durch die Ortsbehörden ausgeben und müssen zu ihrer Gültigkeit den Gemeindestempel tragen. Andere Karten sind unzulässig.

Die Verkaufsstellen sind verpflichtet, über die ausgegebenen Fleisch- und Wurstmengen die entsprechenden Kartenabschnitte abzutrennen und diese Abschnitte allwöchentlich, je zu 100 Stück gebündelt, an die Kreisfleischstelle einzuzeichnen.

§ 3. Ein Anspruch auf Belieferung der Pferdefleischkarten besteht nicht. Die Belieferung richtet sich nach dem Angebot an Schlachtpferden. Die Höchstmenge, welche für Woche und Kopf entnommen werden kann, beträgt ein Pfund.

§ 4. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 5. Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Mit dem gleichen Zeitpunkt tritt die Anordnung vom 8. Februar 1919 — Kreisblatt Nr. 34 — außer Kraft.

Torgau, den 7. Juli 1919.

Der Kreisamtschuss.  
Dr. Dr. Gereke.

Bestimmungsgemäß sind bei der Verteilung von Auslandslebensmitteln solche Personen ausgeschlossen, die durch eigene Schuld oder Entschuldigungslosigkeit, demgemäß sind bei der jetzt im Gange befindlichen Ausgabe von Auslandsmehl die Personen auszuschließen, die zurzeit freitrennen. Die Arbeitgeber des Kreises ersuche ich, mir gegebenenfalls umgebend ein Verzeichnis der streitenden Personen — ortsfachweise getrennt — zugeben zu lassen, aus dem auch die Dauer bzw. der Beginn des Streits ersichtlich ist.

Torgau, den 10. Juli 1919.

Der Vorsitzende des Kreisamtschusses.  
Dr. Dr. Gereke.

Der Preis für das im hiesigen Kreise zur Ausgabe gelangende Auslandsmehl wird von der nächsten Woche ab auf 85 Pfennig für das Pfund festgesetzt. Torgau, den 10. Juli 1919.

Der Vorsitzende des Kreisamtschusses.  
Dr. Dr. Gereke.

### Abgabe von Auslandsmehl.

In dieser Woche findet die Verteilung von 1/2 Pfund Auslandsmehl für jede verorgungsberechtigte Person zum Preise von 85 Pfennig für das Pfund statt. In den folgenden Wochen wird, soweit die Ueberweisungen reichen, dieselbe Mehlverteilung vorgenommen. Für die hiesige verorgungsberechtigte Bevölkerung sind folgende Verkaufsstellen bestimmt:

Consum-Verein — Frischke — Ufnehmer — Mating — Hollmig's Nachfolger — Müller, Herbert — Schulte — Gasse — Müller, Ww. — Bengsch — Reich.

Zur Empfangnahme sind nur die Inhaber der ausgegebenen blauen Einfuhrzulassarten berechtigt. Diese wollen sich sofort unter Vorlage der Karten bei einem der oben angeführten Geschäfte eintragen lassen, damit der Gesamtbedarf festgelegt werden kann.

Für die Drischschaften Raundorf, Wetbau, Purzien ist die Verkaufsstelle der Frau Löhning hier übertragen worden. Die Inhaber der blauen Einfuhrzulassarten wollen sich ebenfalls unter Vorlage dieser Karten sofort bei Frau Löhning eintragen lassen, damit der Gesamtbedarf für diese 3 Drischschaften festgelegt werden kann.

Annaburg, den 14. Juli 1919.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

### Bekanntmachung.

Auf Abschnitt 6 der grünen Lebensmittelkarten kommt Reis, Person 300 Gramm à 1.60 Mark, zur Verteilung. Annaburg, den 14. Juli 1919.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

### Bekanntmachung.

Die Urliste der in der Gemeinde Annaburg wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen und Geschworenen berufen werden können, liegt in der Zeit vom 15. Juli bis 23. Juli 1919

im hiesigen Gemeindepalast während der Dienststunden öffentlich aus. Etwas werden u. Ann.

Die Urliste der in der Gemeinde Annaburg wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen und Geschworenen berufen werden können, liegt in der Zeit vom 15. Juli bis 23. Juli 1919

im hiesigen Gemeindepalast während der Dienststunden öffentlich aus. Etwas werden u. Ann.

Die Urliste der in der Gemeinde Annaburg wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen und Geschworenen berufen werden können, liegt in der Zeit vom 15. Juli bis 23. Juli 1919

im hiesigen Gemeindepalast während der Dienststunden öffentlich aus. Etwas werden u. Ann.

Die Urliste der in der Gemeinde Annaburg wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen und Geschworenen berufen werden können, liegt in der Zeit vom 15. Juli bis 23. Juli 1919

im hiesigen Gemeindepalast während der Dienststunden öffentlich aus. Etwas werden u. Ann.

Die Urliste der in der Gemeinde Annaburg wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen und Geschworenen berufen werden können, liegt in der Zeit vom 15. Juli bis 23. Juli 1919

im hiesigen Gemeindepalast während der Dienststunden öffentlich aus. Etwas werden u. Ann.

Die Urliste der in der Gemeinde Annaburg wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen und Geschworenen berufen werden können, liegt in der Zeit vom 15. Juli bis 23. Juli 1919

im hiesigen Gemeindepalast während der Dienststunden öffentlich aus. Etwas werden u. Ann.

Die Urliste der in der Gemeinde Annaburg wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen und Geschworenen berufen werden können, liegt in der Zeit vom 15. Juli bis 23. Juli 1919

im hiesigen Gemeindepalast während der Dienststunden öffentlich aus. Etwas werden u. Ann.

besonderen Akt am 20. Juli offiziell im ehemaligen Kaiserpalast in Straßburg erfolgen. Die Zeremonie leitet Millerand. Zugogen sein werden wahrscheinlich Clemenceau, Hoch und mehrere höhere französische Führer und alliierte Delegierte. Eine amtliche Erklärung enthält den Entschluß, daß alle Elsaß-Lothringer, auch die, die sich außerhalb Lothringens und des Elsaß befinden, als französische Staatsbürger zu betrachten sind.

### Eine französische Stimme gegen den Friedensvertrag.

Versailles, 9. Juli. Im „Populaire“ verneint Paul Mirral die Frage, ob die französischen Sozialisten den Friedensvertrag ratifizieren könnten. Die Friedensklauseln seien derart, daß sie neue schwere Konflikte heraufbeschwären müßten. Was den Friedensvertrag besonders unsympathisch mache, sei die Behauptung, Deutschland allein sei für den Krieg verantwortlich und müsse deshalb zu Entschädigungen verurteilt werden. Um ungerechte Bedingungen zu rechtfertigen, sage man, wenn Deutschland Sieger gewesen wäre, wären die Bedingungen härter ausgefallen. Deutschland hätte weniger Mitleid gezeigt. Die Sozialdemokraten müßten versuchen, Bestimmungen, die den Geist der Sache und des Hafes atmeten und notwendigerweise zur Herangehens führten, auszumergen. Es sei zu befürchten, daß Deutschland, Rußland und Japan sich eines Tages vereinigen würden, und daß sich unzufriedene kleine Staaten ihnen anschließen. In 5 oder 10 Jahren, vielleicht auch etwas später, müsse dann eine neue Welttragödie kommen. Deshalb müßten die Sozialdemokraten ohne Unterlaß dafür eintreten, daß ein sicherer, dauerhafter Friede erzielt werde.

### Die französische Presse zu der Selbststellung Hindenburgs.

Genf, 9. Juli. Die verschiedenen Angebote Weismanns, der Prinzen und jetzt Hindenburgs, die sich an Stelle des Kaisers dem Gericht der Alliierten stellen wollen, sind in Frankreich lässlich, wenn nicht mit offenem Hohne aufgenommen worden. Eine Anerkennung für die Mitterlichkeit des Gegners kann man von der Pariser Presse nicht erwarten. Zu dem Briefe Hindenburgs an Hoch schreibt „Echo de Paris“: „Hindenburg hat kein Recht, sich an Stelle seines Kaisers zu setzen. Die Verbrechen des einen sind anderer Art als die des zweiten. Hindenburg wird hoffentlich nach demselben Rechte angeklagt werden wie Prinz Rupprecht, Mackensen und Bülow. Denn wir wollen nicht vergessen, daß dieser alte Soldner, der es wagt, von militärischer Ehre zu sprechen, eine ganze Reihe von Verbrechen gegen das Kriegsgesetz begangen hat, für die er Rechenschaft ablegen muß. Bei seinem berühmten, genialen Rückzug im März 1917 haben seine Heere fünfzig Drischschaften zerstört, die Obstbäume abgefaßt, die Brunnen vergiftet, Frauen und Kinder in die Sklaverei geschleppt. Hindenburg war damals Generalissimus und hat das Anrecht auf einen Platz auf der Leinwand. Er wird diesen Platz haben, ohne daß er für seinen Kaiser und König einzutreten braucht.“

### Die Kaiserprojekfrage.

„Daily News“ äußert die Meinung, in dem britischen Parlament werde man sich jetzt darüber klar, daß aus dem Plan, den Kaiser Wilhelm in London vor einen Gerichtshof zu stellen, wahrscheinlich nichts werden wird. Die Erklärung Lloyd Georges war ein Zugeständnis an die Volkstimmung, wie sie bei den letzten Wahlen hervortrat. Aber diese Stimmung sei wesentlich verschwunden. In ministeriellen Kreisen sei man über die ganze Geschichte recht verlegen.